

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN • ANALYSEN • TRENDS



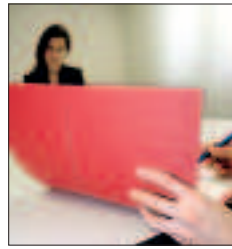
Prozesse flexibel regeln
Mit Rules Engines lassen sich Geschäftsregeln leichter verändern.
SEITE 12



Gegen die Krise im PC-Markt
PC-Hersteller suchen Konzepte, um sich vom Wettbewerb abzuheben.
SEITE 20



E-Mails archivieren
Wer Mails archiviert, statt E-Mail-Server auszubauen, spart viel Geld.
SEITE 26



So bewerben Sie sich richtig
Mit welchen Fragen im Vorstellungsgespräch zu rechnen ist.
SEITE 38

Spamguru im Labortest

IBM will Spam den Garaus machen

MÜNCHEN (CW) – Forscher von IBM entwickeln derzeit einen hoch effektiven Spam-Filter für Unternehmen. „Spamguru“, so der Name des Systems, kombiniert nach Angaben des Unternehmens verschiedene Filtertechniken, um elektronische Postwurfsendungen abzufangen. Allein eine davon, der aus dem Life-Science-Bereich stammende Algorithmus „Chung-Kwei“, kam im Labortest auf 96,56 Prozent Erkennungsrate bei nur 0,066 Prozent falschen Positiven. Er klassifizierte auf einem 2,2-Gigahertz-Pentium 200 E-Mails pro Sekunde. (tc) ←

Master und Bachelor

Welche Vorteile die neuen Studienabschlüsse für angehende Informatiker bringen und wie diese in das Berufsleben starten, diskutierten Experten auf Einladung der COMPUTERWOCHE. SEITE 10



Forrester: Ohne IT-Auslagerung droht Verlust der Wettbewerbsfähigkeit

Offshore-Outsourcing kostet eine Million Jobs

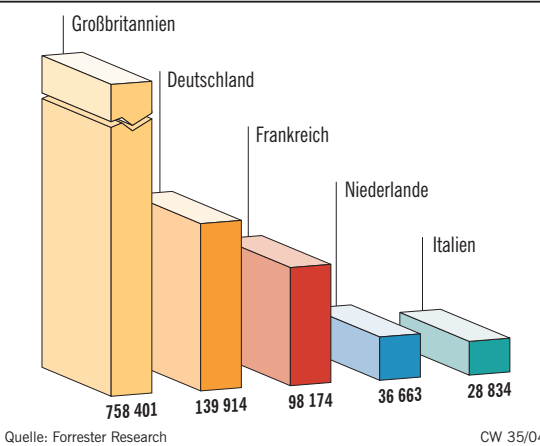
MÜNCHEN (wh) – Bis zum Jahr 2015 könnten in Westeuropa rund 1,2 Millionen Arbeitsplätze durch Offshore-Outsourcing verloren gehen. Das zumindest prognostiziert die Marktforschungsfirma Forrester Research. Zugleich warnt sie vor einer verspäteten Nutzung von Offshore-Diensten: Unternehmen würden damit ihre Wettbewerbsfähigkeit aufs Spiel setzen.

Einmal mehr wartet das US-amerikanische Marktforschungs- und Beratungshaus mit einer gewagten Prognose auf: Die Nutzung von Outsourcing-Services in Niedriglohnländern kostet im IT- und Dienstleistungssektor rund 1,2 Millionen Arbeitsplätze, schreibt Forschungsdirektor Andrew Parker in der Studie „Two-Speed Europe: Why 1 Million Jobs Will Move Offshore“.

Betroffen davon seien etwa 150 000 reine IT-Jobs, aber auch mehr als 100 000 IT-nahe Büroarbeitsplätze, beispielsweise in der Datenerfassung oder in Call-Centern. Die Jobverlagerungen machten vor Führungspositionen nicht halt: Mehr als 74 000 Manager in Europa müssten damit rechnen, dass ihr Arbeitsplatz wegfällt, darunter auch IT-Verantwortliche.

Britische Firmen werden demzufolge die meisten Jobs verlagern. Bis zum Jahr 2015 geht Forrester von 760 000 betroffenen Stellen aus, das wären drei Pro-

Arbeitsplatzverluste bis 2015



Britische Firmen verlagern bis 2015 die meisten Arbeitsplätze in Niedriglohnländer.

zent der gesamten Arbeitsplätze in Großbritannien. Im gleichen Zeitraum würden in Deutschland etwa 140 000 Jobs wegfallen, Ähnliches sei für Frankreich und Italien zu erwarten. → Fortsetzung auf Seite 4

Großer Outsourcing-Auftrag für T-Systems

Kühne + Nagel befreit sich von Rechenzentrumslast

MÜNCHEN (pg) – Der Logistikkonzern Kühne + Nagel konsolidiert weiter seine Rechenzentren. Nach dem Abspecken auf vier solche Einrichtungen folgt nun die Reduzierung auf ein Data Center, das T-Systems betreiben soll.

Die Würfel bei der Kühne + Nagel International AG im schweizerischen Schindellegi sind gefallen. Der Speditionsriese wird seine derzeit vier Rechenzentren in Europa, Amerika und Asien in einem einzigen Sitz zusammenführen.

Anders als bisher wird das Unternehmen die Anlage künftig jedoch nicht mehr in eigener Regie betreiben, sondern das Management an den IT-Dienstleister T-Systems abtreten. Ein entsprechender Outsourcing-Vertrag wurde jetzt mit der Tochter der Deutschen Telekom unterzeichnet.

Den Konsolidierungspfad hatte das Unternehmen, das an 600 Standorten in 96 Staaten 20 000 Menschen beschäftigt, bereits vor fünf Jahren eingeschlagen. Seit 1999 baut Kühne + Nagel laut Thomas Engel, CIO und Mitglied der Geschäftsleitung, seine Rechenzentren weltweit kontinuierlich ab. Damals,

so Engel, unterhielt die Company insgesamt knapp 60 solche IT-Standorte.

Mit ausschlaggebend für die Konsolidierung war die Expansion des Unternehmens in Osteuropa. In deren Zuge habe man, so der CIO, seinerzeit entschieden, nicht mehr überall eine AS/400 zu installieren, sondern alle Länderaktivitäten gleich in einem europäischen Zentralrechner abzubilden. „Wir mussten mit den vielen Rechenzentren die Erfahrung machen, dass Software-Upgrades zu lange dauerten“, nennt Engel ein Motiv für die Konsolidierungsstrategie. → Fortsetzung auf Seite 4



Schwerpunkt
IT im Gesundheitswesen 30
Die elektronische Gesundheitskarte hält die Branche auf Trab. Elektronische Patientenakte und die Abrechnung mit Fallpauschalen schaffen günstige Rahmenbedingungen.

Diese Woche

Weblogs analysieren: Intelliseek, Spezialist für die Verwaltung unstrukturierter Daten hat ein Analyse-Tool vorgestellt, mit dem sich Weblogs zu Marketing-Zwecken auswerten lassen. SEITE 4

IBM kauft Maersk Data: Die IT-Service-Tochter des dänischen Schifffahrtskonzerns A.P.Moller Maersk will Big Blue zum weltweiten Kompetenzzentrum für Logistik ausbauen. SEITE 5

Microsoft punktet in England gegen Linux: Mit der Beschaffungsbehörde der britischen Regierung hat der Softwaremulti einen Rahmenvertrag abgeschlossen. Aber die Briten prüfen weiterhin, wo sich der Einsatz Linux-basierender Systeme lohnt. SEITE 6

Kundensituation verbessern: Die Nutzer von Microsofts Business-Software wollen sich als User Group stärker Gehör verschaffen. Gründer Gunnar Thaden setzt dabei auf den Dialog mit dem Hersteller. SEITE 7



Oracle führt Patch-Tag ein: Wie Microsoft will der Datenbankspezialist seine Reparatur-Tools einmal pro Monat gesammelt zur Verfügung stellen. SEITE 8

Salesforce.com wächst: Deutlich steigern konnte der CRM-Hoster Umsatz und Gewinn im zweiten Quartal seines Geschäftsjahres. SEITE 8

BSkyB verklagt EDS: Der britische Bezahlsender versucht, EDS für ein millionenschweres gescheitertes CRM-Projekt in Regress zu nehmen. SEITE 8

STELLENMARKT
ab Seite 40

www.computerwoche.de/
stellenmarkt

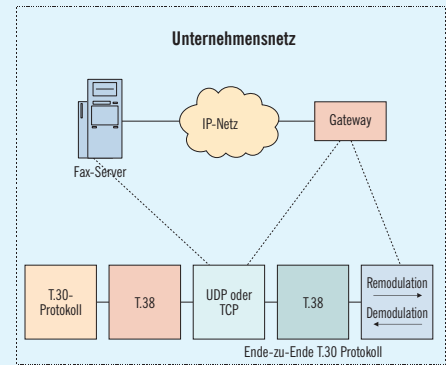
Nachrichten



Online-Betrug Phishing: Wie man sich gegen das Ausspionieren von Daten schützt und wie man die gefälschten Websites der Phisher erkennt.

SEITE 6

Produkte & Technologien



Faxe in IP-Umgebungen integrieren: Worauf Anwender beim Einbinden von Faxgeräten in VoIP-Landschaften achten müssen.

SEITE 16

Unternehmen & Märkte



Guter Rat: Winfried Materna vom gleichnamigen Dienstleister muss sich entscheiden, ob er aus eigener Kraft oder mit Übernahmen wachsen will.

SEITE 22

IT-Strategien



E-Business ohne Hype: Nestlé hat die Erfolgsformel für das Electronic Business gefunden: eine integrierte IT-Struktur im Hintergrund.

SEITE 24

NACHRICHTEN

Novell gesundet 7
Im dritten Quartal konnten die Mormonen ihre Ergebnisse erneut verbessern.

Vorläufiges Happy-End 9
Nach etlichen Pannen hat Google es an die Börse geschafft. Doch welche Zukunftsperspektiven hat die ungewöhnliche Company?

SCHWERPUNKT IT im Gesundheitswesen

E-Gesundheitskarte in Sicht 30
Die Zukunft der bisher größten Reform des Gesundheitswesens erscheint wieder realistisch.

EPA in Ludwigshafen 32



Die elektronische Patientenakte (EPA) funktioniert, wenn sie quer zu den Abteilungen installiert ist.

Fallpauschalen in Freiburg 34
Dem Universitätsklinikum gelingt es mit Fallpauschalen (DRGs), zeitnah und korrekt abzurechnen.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Flexibel mit Rules Engines 12
Dynamische Märkte erfordern schnelle Modifikationen der Geschäftsregeln. Business-Rules-Management verspricht hier die benötigte Agilität.

SQL Guard schützt Datenbanken 14
Die Firma Guardium hat ihre Security-Suite auf die Kontrolle von Zugriffen auf relationale Datenbanken zugeschnitten.

Cics spricht mit .NET 17
Microsoft gibt seinen Host Integration Server 2004 frei.

HP bekräftigt Intel-Kurs 18
Hewlett-Packards Abschied vom Alpha-Chip und die schrittweise Umstellung der PA-Risc-Architektur auf den Itanium waren Themen auf der HP World.

Schnelle Grafik für FSC-Rechner 18
In den drei neuen Celsius-Workstations sind die Grafikkarten über PCI-Express angebunden.



UNTERNEHMEN & MÄRKTE

Gegen die Krise im PC-Markt 20
Privatkunden kaufen kaum noch, Unternehmen hingegen investieren wieder verstärkt in PCs. Dennoch zeichnet sich ein erneuter Abschwung im Computermarkt ab.

Aktie der Woche 22
Die niederländische KPN hat sich entwickelt wie ihre europäischen Wettbewerber: Börsengang, Zukäufe, Schuldenberge. Das Fundament ist indes stabil, die Aktie nicht zu teuer.

Deutsches Breitband 23
Eine neue Studie geht hart mit der Breitband-Nation Deutschland ins Gericht: Zwar wächst der Markt für die modernen Internet-Zugänge, aber nicht so stark wie in anderen europäischen Ländern.



STANDARDS

Kolumne 7

Impressum 26

Zahlen - Prognosen - Trends 42

Stellenanzeigen 40

IT-STRATEGIEN

Mails ins Archiv, aber auf Abruf 26
Ein softwaregestützter Ablageprozess erspart Thyssenkrupp Drauz die Erweiterung des Exchange-Server-Systems und senkt so die Kosten.

Zurück zum Bewährten 25
Die Ford Motor Co. hat sich von ihrem neuen Procurement-System verabschiedet und will nur noch die alte Anwendung nutzen.

IT-SERVICES

IT-Sicherheit auslagern 28
Weil die Sicherheitsanforderungen an die IT-Systeme steigen, internes Know-how vielerorts aber fehlt, bietet sich das IT-Security-Outsourcing an. Das setzt allerdings fundiertes Wissen über die eigenen Geschäfts- und IT-Prozesse voraus.

JOB & KARRIERE

Bewerber auf dem Prüfstand 38
Assessment-Center, Lebenslaufcheck oder mehrere Interviews – mittlerweile wartet auf Bewerber ein anstrengender Marathon auf dem Weg zum neuen Job.

COMPUTERWOCHE online

www.computerwoche.de

Nachrichten	Produkte + Technologien	IT-Strategien	Job + Karriere	Stellenmarkt	Unternehmen + Märkte	Projektbörse
	Aboshop	Members Only	Media-Service	Kontakt	Datenschutz	Impressum

HOT TOPICS

- Karriere-Ratgeber 2004
- Lastenausgleich für Mail-Server
- Benchmarking: Sich an den Besten messen

Mehr Performance für Funk-LANs

Überlastete WLANs, Funkstörungen oder zur geringe Reichweiten – der Betrieb von Funknetzen läuft nicht immer reibungslos. Einige Startup-Unternehmen entwickeln interessante Technologieansätze, um diese Probleme zu lösen.
→ www.computerwoche.de/pt



Keine Lust auf Börsenstress

Während in den USA die Zahl der Börsengänge allmählich wieder steigt, halten sich deutsche Hightech-Unternehmen bedeckt: Hiesige IT-Firmen aus der zweiten Reihe finanzieren sich lieber mit Fremdkapital und aus dem Cashflow.
→ www.computerwoche.de/um



KLICKPARADE

1. Anwender kritisieren starre ERP-...
2. Microsoft: Software Update Services ...
3. Daimler-Chrysler geht beim Outsourcing ...

Dem Verbraucher auf den Blog geschaut

Intelliseek erschließt Weblogs für Marketiers

MÜNCHEN (CW) – Die ersten Anbieter von Textanalyse-Software entdecken Weblogs oder kurz Blogs als neue Quelle für Marketing-Aktivitäten. Die US-amerikanische Firma Intelliseek etwa, Spezialist für die Verwaltung unstrukturierter Daten, hat eine entsprechend erweiterte Version ihrer Internet-Lösung „Brandpulse“ vorgestellt.

Diese soll nun auch die Inhalte von Weblogs identifizieren und analysieren können, um Marketiers Untersuchungen etwa zur Markenwahrnehmung zu erleichtern und erfolgreichere Online-Kampagnen zu ermöglichen. Intelliseek bezeichnet Blogs als jüngste Spielart so genannter Consumer Generated Media (CGM).

Gemeint ist der informelle Gedanken- und Informationsaustausch via Internet, der bislang überwiegend in Online-Diskussionsforen, Message Boards und Rezensions-Sites stattfand. Anbieter von CRM-, Marketing-Automation- und Analyse-Software haben diese Informationen aufgrund ihrer fehlenden Struktur meist ignoriert. „Blogs sind zu einer Spitzenquelle für Informationen über Verbraucherstimmen im Netz geworden“, befindet Intelliseek-Chef Mahendra Vora.

Leistungsfähige Analyse

Die Blog-Analyse-Engine von Brandpulse lässt Online-Marketiers laut Vora bis zu zwei Millionen Weblogs täglich analysieren,

so etwa die Reaktionen auf ein neu eingeführtes Produkt oder Image-Branding. Sie könne auch dabei helfen, besonders produktive und einflussreiche Blogger ausfindig zu machen oder die Bekanntheit firmengestützter Blog-Kampagnen zu bewerten. „Es ist heute entscheidend, dass Marketiers systematisch verstehen und bewerten können, was Blogger diskutieren“, so Vora.

Schon im Mai dieses Jahres hatte Intelliseek laut dem Online-Dienst „Computerwire“ das Portal Blogpulse.com gestartet, um seine Kompetenz bei der Weblog-Analyse unter Beweis zu stellen. Die Site analysiert täglich Schlüsselthemen und -begriffe sowie Links. (tc/ue) ←

Maßnahme gegen Voice-over-IP-Anbieter

Regulierer unterbindet Missbrauch von Rufnummern

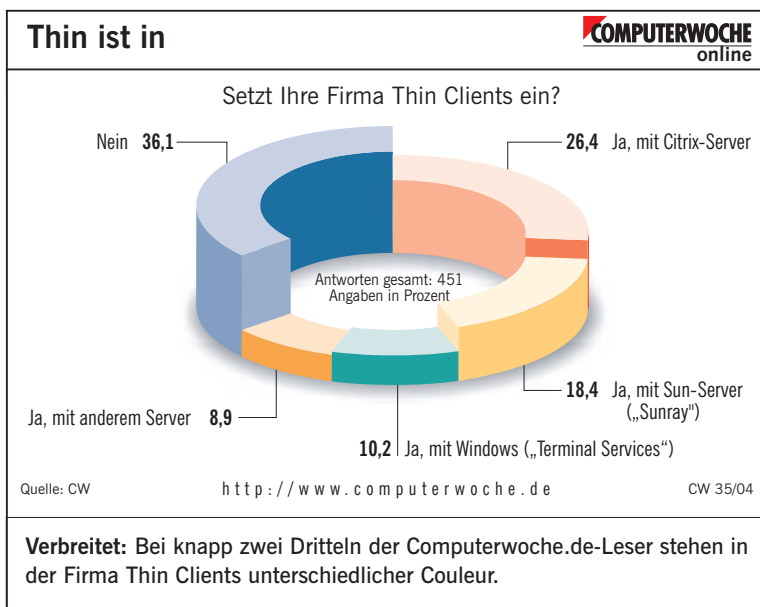
MÜNCHEN (CW) – Die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (Reg TP) hat die „ortsgebundene Vergabe von Ortsnetzrufnummern“ durch Internet-Telefonanbieter verfügt.

Die Behörde will damit sicherstellen, dass Ortsnetzrufnummern für Voice-over-IP-Dienste an Kunden nur innerhalb ihrer jeweiligen Ortsnetze vergeben werden. Von der Verordnung der Reg TP sind zunächst die Dienste „Sipgate“ und „Nikotalk“ der Provider Indigo Networks GmbH und Econo Deutschland GmbH betroffen. Die Wettbewerbsbehörden prüfen derzeit aber auch die Vergabepaxis anderer Anbieter, die ihren Kunden unabhängig vom Wohnort Ortsnetzrufnummern zuweisen.

Der Regulierer sieht durch diese Art der Nummernvergabe die „geografische Information der Orts-

netzrufnummern für den Verbraucher verfälscht“. Außerdem würden die nur begrenzt bestehenden Rufnummernkontingen-

te der jeweiligen Ortsnetze verbraucht. Dies gehe zu Lasten der Wettbewerber, die sich an die rechtlichen Vorgaben hielten. (pg) ←



FORTSETZUNG VON SEITE 1

Kühne + Nagel befreit sich von Rechenzentrumslast

Neben einer besseren Effizienz sei die Kostensenkung das zweite wesentliche Ziel gewesen, das Kühne + Nagel durch die Reduzierung der Rechenzentren verfolgte. Der Spareffekt habe sich dem IT-Verantwortlichen zufolge durch den Abbau der Installationen automatisch eingestellt, weil sich dadurch die Projektlaufzeiten verkürzten und die generischen Ausgaben für Betrieb und Wartung der Rechenzentren verminderten.

Dienstleister mit I-Series-Wissen

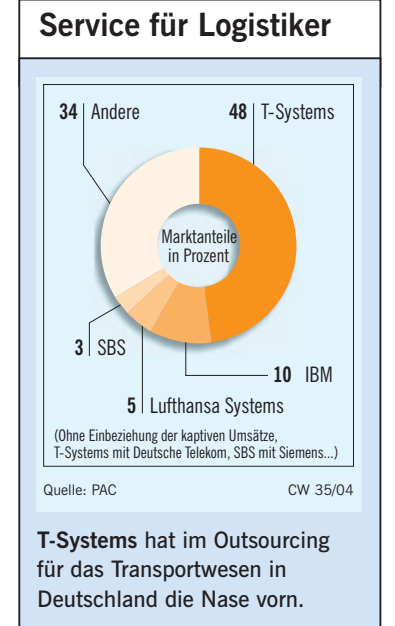
Doch mit den erreichten vier IT-Stützpunkten, die aus I-Series- und P-Series-Plattformen der IBM bestehen, wollte sich der Logistikkonzern nicht zufrieden geben. Um sich noch besser auf seine Kerngeschäfte konzentrieren zu können, beschloss das Management, den Rechenzentrumsbetrieb ganz in fremde Hände zu übertragen. Bei der Ausschreibung des Projekts legte Kühne + Nagel laut Engel besonderes Augenmerk darauf, dass der IT-Dienstleister über ein breites AS/400- beziehungsweise I- und P-Series-Know-how verfügt und in Europa beheimatet ist. Man habe, so der CIO, zu Beginn 20 Namen auf der Liste gehabt, in die engere Wahl seien dann drei Anbieter gekommen, wobei T-Systems den Zuschlag erhielt. Wer neben der Telekom-Tochter noch im Rennen war, verriet Engel nicht. Er bestätigte jedoch, dass IBM trotz Einladung kein Angebot einreichte.

Übergabe bis Mitte 2005

Über die finanzielle Größenordnung des Auftrags haben die Vertragsparteien Stillschweigen vereinbart. Bedeckt hielten sich die Beteiligten auch bei der Laufzeit. Engel räumte lediglich ein, dass sie zwischen drei und fünf Jahren liege. Die Konsolidierung auf ein Rechenzentrum soll, so Engel, bis Mitte 2005 umgesetzt werden. T-Systems wird dann allein für

den Hardwarebetrieb sowie die Infrastruktur des Rechenzentrums verantwortlich zeichnen. Nicht aus der Hand geben wird Kühne + Nagel hingegen das Application-Management, den Support sowie die Entwicklung.

Laut Christophe Châlons, Geschäftsführer der Pierre Audoin



Consultants GmbH (PAC), weist T-Systems in der Transport- und Logistikbranche ausreichend Projekterfahrung auf. Neben der Deutschen Post erbringt der Service-Provider auch Outsourcing-Leistungen für Toll Collect, die Lufthansa, Deutsche Bahn und den Flughafen Frankfurt. „T-Systems ist im Logistikumfeld in Deutschland klarer Marktführer vor IBM und Lufthansa Systems“, attestiert der Analyst dem IT-Dienstleister das Potenzial für den Kühne + Nagel-Auftrag. Überzeugend aufgestellt sieht Châlons die T-Systems in Europa auch in der Schweiz, Spanien, Italien und Österreich, während das Unternehmen in Frankreich und Großbritannien noch Nachholbedarf habe. ←

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Offshore-Outsourcing kostet eine Million Jobs

Am wenigsten betroffen sind laut der Studie Länder wie Irland, Griechenland oder Portugal, wo das Lohnniveau vergleichsweise niedrig ist.

Gegenüber der Entwicklung im US-amerikanischen Arbeitsmarkt sind diese Werte dennoch niedrig, erläutert Parker. Dort sollen einer anderen Forrester-Studie zufolge rund 3,3 Millionen Jobs durch Offshoring verloren gehen.

Dass die Bereitschaft zum Offshore-Outsourcing in deutschen, französischen, italienischen und niederländischen Firmen relativ gering ist, wertet Forrester als beunruhigendes Zeichen. Weil sie die mit der Auslagerung verbundenen Produktivitätsvorteile nicht nutzen könnten, stehe ihre Wett-



Andrew Parker,
Forrester
Research

„Auch IT-Manager müssen um ihren Arbeitsplatz bangen.“

bewerbsfähigkeit in wichtigen Wirtschaftsbereichen auf dem Spiel. Besonders betroffen seien die Finanzbranche sowie die Automobil- und die Luftfahrtindustrie.

Neben anderen großen europäischen Unternehmen nennt Parker in diesem Zusammenhang auch die Deutsche Bank und die Allianz. Mit einer weiter verschlechterten Wettbewerbsposition steige die Gefahr einer Übernahme

durch ausländische Konkurrenten. Zwar sei im Fall der Deutschen Bank zu berücksichtigen, dass das Geldinstitut bereits eine Reihe von Outsourcing-Initiativen verfolge, räumt er auf Nachfrage ein. Der mächtige US-Rivale Citigroup aber verfolge eine deutlich aggressivere Strategie.

Lediglich 32 Prozent ihres IT-Dienstleistungsbudgets geben deutsche Unternehmen für Outsourcing aus, argumentiert Parker, gegenüber 48 Prozent in Großbritannien. Der wichtigste Grund für die Zurückhaltung der Deutschen liege in kulturellen Unterschieden und Sprachproblemen. Das habe eine frühere Forrester-Untersuchung ergeben.

Angesichts der zögerlichen Haltung sei damit zu rechnen, dass deutsche und französische Unter-

nehmen den optimalen Zeitpunkt für Offshore-Outsourcing verpassen und erst ab dem Jahr 2008 vermehrt investieren. Bis dahin aber hätten sich die Bedingungen in Indien hinsichtlich Lohnniveau und Verfügbarkeit von Fachkräften verschlechtert. Um dennoch die erhofften Kostenvorteile zu erreichen, empfiehlt Forrester, Dienstleister in China und anderen Ländern auszuwählen.

Vor diesem Hintergrund prognostiziert Parker auch eine zunehmende Konsolidierung im deutschen IT-Service-Markt. Die niedrigen Aktienkurse etlicher Anbieter ließen eine Übernahme für international agierende Unternehmen derzeit besonders attraktiv erscheinen. Dabei hielten nicht nur die mächtigen US-Konzerne Ausschau nach Kandidaten. Vor

allem große indische Dienstleister versuchten bereits seit längerem, auf diesem Weg ihre Präsenz in Deutschland zu stärken. ←

Datenbasis der Studie

Forrester stützt sich auf eine Reihe eigener Befragungen von Managern in Westeuropa, hinzu kamen Einschätzungen großer IT-Serviceanbieter, darunter Accenture, CSC, IBM und Wipro. Darüber hinaus verwendeten die Analysten Zahlen der zur UN gehörenden International Labor Organization (ILO) als Ausgangsbasis. Untersucht wurden die 15 westeuropäischen Staaten, die vor der Osterweiterung die EU bildeten, sowie die Schweiz.

Ovum: „Guter Deal“

IBM kauft dänischen IT-Dienstleister Maersk Data

MÜNCHEN (CW) – IBM verstärkt seine Global-Services-Sparte durch die Übernahme des dänischen IT-Dienstleisters Maersk Data vom Schifffahrtskonzern A.P. Moller-Maersk Group. Vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsbehörden soll der Deal in drei bis fünf Monaten abgeschlossen sein.

Die Militärsparte Maersk Data Defence des dänischen IT-Dienstleisters wird allerdings nicht zur IBM wechseln. Hingegen wird sich Big Blue auch den Outsourcing-Spezialisten DM-data einverleiben. Hierbei handelt es sich um ein Joint Venture, an dem Maersk Data 45 Prozent und WM-Data zehn Prozent halten.

Größeren Servicevertrag an Land gezogen

Mit dem Deal hat IBM zudem einen „größeren IT-Servicevertrag“ mit der Danske Bank unter Dach und Fach gebracht. Finanzielle Details der Transaktion wurden nicht veröffentlicht. Die englische Analystengruppe Ovum verweist allerdings mit Bezug auf Aussagen des Konzerns darauf, dass der Gewinn des Moller-Maersk-Konzerns heuer durch den Verkauf um umgerechnet rund 335 Millionen Euro steigen wird.

Maersk Data in Zahlen

- **Operativer Gewinn 2003:**
41 Millionen Euro,
Steigerung gegenüber 2002:
13 Prozent.
- **Umsatz 2003:**
468 Millionen Euro,
Steigerung gegenüber Vorjahr:
6 Prozent.
- Mehr als 50 Prozent des Umsatzes mit externen Kunden.

Der dänische Konzern betreibt eine der größten Schiffsflotten weltweit. Die 1970 gegründete Maersk Data verfügt deswegen über wichtiges Know-how im Transport- und Logistiksektor. Ihre Kompetenzen erstrecken sich allerdings auch auf die Bereiche öffentliche Hand, Gesundheitswesen sowie Nahrungsmittel und Landwirtschaft. Neben den nordischen Ländern ist das Unternehmen in den USA, dem asiatisch-pazifischen Raum, Großbritannien sowie Polen aktiv. IBM plant, den Zukauf in ein weltweites Kompetenzzentrum für Transportwesen und Logistik umzuwandeln.

DM-data entstand vor sieben Jahren durch Fusion der IT-Aktivitäten von Maersk Data und Danske Bank. Als IT-Serviceanbieter bedient es inzwischen vor allem Kunden aus den Bereichen Finanzdienstleistungen, Handel und Public Sector. IBM will die Kompetenzen von DM-data nutzen, um für seine Kunden in der Emea-Region (Europa, Nahost

und Afrika) ein On Demand Delivery Centre zu etablieren.

Die Moller-Maersk Group hat mit dem Verkauf nach Ansicht von Ovum einen guten Deal gemacht. Zum Gesamtumsatz der Gruppe trägt der IT-Dienstleister

zum einen lediglich zwei Prozent bei, wird von der Mutter also nicht zum Kerngeschäft gezählt. Douglas Hayward, Analyst bei Ovum, wies zum anderen auf einen weiteren Umstand von Bedeutung hin: Der Schifffahrts-

konzern habe deutlich zum Ausdruck gebracht, dass Maersk Data nicht in der Lage sei, den Konzern weltweit mit komplexen IT-Lösungen zu bedienen. Jedenfalls könne dies nicht gelingen, ohne dass hierzu zunächst große Investitionen oder Akquisitionen getätigt werden müssten. Aus diesem Grund sei es nur logisch gewesen, Maersk Data an IBM zu verkaufen. Ohnehin sei die IT-

Tochter bislang schon Geschäftspartner von Big Blue gewesen.

Maersk Data meldete im Zuge der Akquisitionsbekanntgabe, dass man für dieses Jahr einen Umsatz in Höhe des vergangenen Jahres (siehe Kasten „Maersk Data in Zahlen“) erwarte. Die Nettomarge werde, prognostizierte der nun von IBM übernommene IT-Dienstleister, höher ausfallen als die 2003 erzielten fünf Prozent. (tcl/jm) ←

the Oracle Platform

Database 10g Application Server 10g

Common LDAP directory

Unified security model

Common administration

Automated space management

Engineered to work together

ORACLE®

oracle.com/de
or call 0800 1 818 641

Betrügerische E-Mails gefährden Konten in Deutschland

Phishing-Angriffe auf Banken

MÜNCHEN (CW) – Betrüger haben „Phishing-Angriffe“ auf Kunden der Deutschen Bank und der Postbank gestartet. Dazu versenden sie Massen-Mails, die mit ihrem Erscheinungsbild vorgaukeln, von einem der Kreditinstitute zu stammen.

Die Empfänger werden dazu aufgefordert, über den Klick auf einen Link ihr Konto zu überprüfen. Zunehmende Kreditkartenbetrügereien machten solche Überprüfungen notwendig, heißt es in den Phishing-Mails. Die Links leiten die Opfer jedoch nicht auf die von den Kreditinstituten registrierten, nach Secure Sockets Layer (SSL) verschlüsselten Websites <https://meine.deutsche-bank.de> und <https://direkt.postbank.de> weiter, sondern auf die Domains <http://deutsche-bnk.info> und <http://postbanks.info>. Die gefälschten Domains sind zwar mittlerweile vom Netz genommen worden, Experten zufolge ist jedoch nicht auszuschließen, dass bereits in Kürze Phis-



Zertifikate für Online-Banking-Seiten wie die der Deutschen Bank sind von Verisign ausgestellt und enthalten das Kreditinstitut als eingetragene Organisation.

hing-Angriffen mit neuen Web-Adressen folgen.

Anwender können sich schützen, indem sie nie sensible Links wie die von Online-Banking-Adressen aus E-Mails heraus anwählen, sondern die korrekte Web-Adresse ihrer Bank im Browser per Hand eingeben. Ferner sollte nach dem Aufruf der Seite in jedem Fall nochmals der Eintrag der Adressleiste überprüft werden.

Unabdingbare Voraussetzung ist, dass ein Browser verwendet wird, der kein Adress-Spoofing zulässt. Während die Browser von Mozilla und Opera seit jeher vor Spoofing-Angriffen sicher sind, ist das der Internet Explorer erst nach dem Einspielen eines Sammel-Patches, den Microsoft im April dieses Jahres mit dem Security-

Bulletin MS04-004 ausgeliefert hat.

Zur Anmeldung auf echten Banking-Seiten ist neben Kontonummer und gegebenenfalls Filialnummer immer nur die persönliche Identifikationsnummer (PIN), jedoch nie eine Transaktionsnummer (TAN) anzugeben. Nur auf den gefälschten Seiten der Daten-Phisher soll eine TAN eingegeben werden.

Außerdem sind die echten Bank-Seiten mit Zertifikaten versehen, die sich bei Mozilla

und Internet Explorer über das Schloss-Symbol in der Statusleiste des Browsers einsehen lassen. Die Zertifikate sind von Verisign ausgestellt und enthalten die Namen der zertifizierten Organisationen „Deutsche Postbank AG“ und „Deutsche Bank AG“.

Doch den Betrügern unterlaufen auch ganz offensichtliche Fehler, die jeden Mail-Empfänger stutzig machen sollten. So forderten sie in einer Phishing-Mail Ende der vergangene Woche dazu auf, das „Postbank“-Konto zu überprüfen, verwiesen im beiliegenden Link jedoch auf eine angebliche Website der Deutschen Bank.

Weitere Sicherheitshinweise finden sich auf den Websites der Postbank und der Deutschen Bank. (lex)

Rahmenvertrag mit britischer Regierung

Microsoft punktet gegen Linux

MÜNCHEN (CW) – Im Kampf gegen die wachsende Bedrohung durch Open-Source-Software verbucht Microsoft einen Teilerfolg: Mit der Beschaffungsbehörde der britischen Regierung schloss der Softwaremulti einen Rahmenvertrag über die Nutzung von Softwareprodukten. Die Briten prüfen aber auch weiterhin den Einsatz Linux-basierender Systeme.

Mit dem Vertrag verlängert Microsoft eine bereits bestehende Vereinbarung mit der Behörde um weitere drei Jahre. Experten schätzen den Wert auf mehrere Millionen englische Pfund. Wenige Tage zuvor hatte der Softwarekonzern einen auf zehn Jahre angelegten Vertrag mit dem Londoner Stadtbezirk Newham geschlossen.

Dennoch bedeuten die Deals für Microsoft nur einen Teilerfolg. Bereits im Jahr 2002 hatte sich die britische Regierung in einem offiziellen Papier grundsätzlich für den Einsatz von Open-Source-Software ausgesprochen.

Angeichts der wachsenden Bedrohung durch Open Source hat Microsoft seine Bemühungen um Kunden aus der öffentlichen Verwaltung auch in anderen europäischen Ländern verstärkt. Im April 2003 gelang es dem US-Hersteller, mit Bundesinnenminister Otto Schily einen neuen Lizenzrahmenvertrag abzuschließen. Bereits im Juni 2002 hatte Schily jedoch mit IBM einen Vertrag geschlossen, der günstige Konditionen bei der Beschaffung von Open-Source-Systemen sichert. (wb)

Jahresprognose bestätigt

SAG dementiert Umsatzwarnung

MÜNCHEN (CW) – Die Software AG (SAG) hat nach missverständlichen Äußerungen zur Umsatzentwicklung in den USA ihre Jahresprognose bekräftigt.

Unternehmenschef Karl-Heinz Streibich hatte gegenüber der Nachrichtenagentur „Bloomberg“ erklärt, dass die Situation in den USA vergleichsweise schwierig sei. Er gehe davon aus, dass die SAG dort in diesem Jahr ihren Umsatzrückgang zwar stark reduzieren, aber nicht stoppen könne. An den Zielen werde jedoch festgehalten, stellte Streibich nun klar. So rechnet das Unternehmen in der zweiten Jahreshälfte in der

Region wieder mit stabilen Produkteinnahmen (währungsbereinigt). Die Serviceumsätze sollen sogar über dem Vergleichswert 2003 liegen. Insgesamt würden die Erlöse in der Region aber leicht rückläufig ausfallen, so der SAG-Chef. Wegen des anziehenden Geschäfts in den übrigen Regionen rechnet er mit einem währungsbereinigten Gesamtumsatz auf Vorjahresniveau. Streibich bekräftigte außerdem, dass der Betriebsgewinn (Ebit) um rund 40 Prozent auf 83 Millionen Euro steigen werde. Hinzu kämen Erlöse von 24,5 Millionen Euro aus dem Verkauf der restlichen SAP-SI-Anteile. (mb)

Weiterführende Links

Sicherheitshinweise der Deutschen Bank:

→ www.deutsche-bank.de/pbc/index_nachlader.html?/pbc/content/ser_obs_sic_grundlagen.html

Sicherheitshinweise der Postbank:

→ www.postbank.de/sicherheits-hinweis

Microsoft Security Bulletin MS04-004:

→ www.microsoft.com/technet/security/bulletin/MS04-004.msp

Vertriebsmodelle

CRM jetzt auch als Open-Source-Angebot

MÜNCHEN (CW) – Dem klassischen Lizenzgeschäft mit Produkten für das Customer-Relationship-Management (CRM) droht eine neue Gefahr. Nach der zum Teil erfolgreichen Einführung von Hosting-Services und Mietmodellen gibt es jetzt auch erste Open-Source-Software für diese Disziplin. Seit kurzem bietet die kalifornische Firma Sugar CRM Inc. ihr „Sugar Sales 1.1“ zum freien Download an. Die quelloffenen Module umfassen typische CRM-Funktionen wie Kundendatenbank, Kontaktplanung und -verfolgung, Aktivitäten-Management, Vertriebsanalysen sowie ein Dashboard zur Aufbereitung entscheidungsrelevanter Informationen. Sein Geld will der Hersteller mit Supportverträgen und Subskriptionsangeboten für Updates, Trainings und Dokumentationen verdienen. (ue)

Immer up to date



Kungelei mit KDG?

Kartellamt ermittelt gegen Telekom

MÜNCHEN (CW) – Wegen des Verdachts der Kungelei mit dem Kabelnetzbetreiber Kabel Deutschland (KDG) hat das Bundeskartellamt ein Ermittlungsverfahren gegen die Telekom eingeleitet. Hintergrund sind die von KDG geplanten Übernahmen von drei anderen Kabelnetzbetreibern in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hessen.

Die Wettbewerbshüter haben Hinweise darauf, dass die KDG zugesagt habe, der Telekom im Geschäft mit schnellen Internet-Zugängen keine Konkurrenz zu machen.

Die Übernahmepläne von Kabel Deutschland könnten dadurch weiter erschwert werden. In einem Zwischenbescheid hat das Kartellamt KDG mitgeteilt, dass es zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Firmenkäufe nicht erlauben wolle. (wb)

Unternehmenskunden gründen erste Interessenvertretung

Mit einer Stimme in das Ohr von Microsoft

MÜNCHEN (qua) – Die professionellen Microsoft-Kunden haben sich weltweit zum ersten Mal organisiert – hier in Deutschland. Da die Produkte des Softwareriesen immer stärker in die IT-Umgebungen hiesiger Unternehmen eindringen, war die Gründung des Microsoft Business User Forum e.V. (MBUF) eigentlich überfällig.

Die Geburt gestaltete sich schwieriger als erhofft: Vor drei bis vier Jahren schon waren die MBUF-Initiatoren Wolfgang Berchem und Gunnar Thaden mit der Idee einer User Group in Redmond vorstellig geworden – und auf Misstrauen gestoßen. „Dort herrschte zunächst die Befürchtung, dass eine Anwendergruppierung grundsätzlich auf Konfrontation aus wäre“, erinnert sich Thaden, hauptberuflich CIO bei der TÜV Nord Gruppe.

Erst der jüngste Umbau in der Microsoft-Struktur mit dem neuen Schwerpunkt auf der professionellen Klientel habe Wind in die Segel der organisationswilligen Anwender geblasen, erläutert Berchem, Office-Automation-Exper-

ten und IT-Manager für den asiatischen Wirtschaftsraum bei der Heidelberg Cement AG.

Zu den Gründungsmitgliedern des MBUF zählen ferner Gritt Stolte, IT-Managerin der Scand-



Gunnar Thaden,
IT-Chef TÜV Nord

„Das Ü in TÜV oder die GDPdU sind für Microsoft per se keine Themen.“

lines AG, und Udo Erler von Burgmann Industries sowie Alexander Fischer aus der Papierfabrik August Koehler, Helmut Class von Festo, Stefan Cramer von Gardena, Thomas Hemmerling-Böhmer von der Sick AG und Thomas Kleemann vom Klinikum Ingolstadt. Gemeinsam versuchen sie, die Interessen der professionellen Microsoft-Anwender im deutschsprachigen Raum zu bündeln und – so Thadens Darstellung – der Münchner Microsoft-Niederlassung „deutlich dabei zu helfen“, sie im US-Staat Washing-

ton zu vertreten. „Das Ü in TÜV oder die GDPdU (Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen, Anm. d. Red.) sind für Microsoft per se keine Themen“, schildert Thaden den akuten Handlungsbedarf. Gleichzeitig betont er, dass das MBUF keine pauschale Kritik üben, sondern den „konstruktiven Dialog“ suchen werde: „Mit den politischen Themen rund um Microsoft

will ich als Kunde eigentlich gar nichts zu tun haben. Uns geht es darum, möglichst viel für unsere Unternehmen herauszuholen.“

Von vornherein war dem MBUF an der Anerkennung durch den Softwareanbieter gelegen: „Wir wollten nicht irgendeine User Group sein, sondern haben uns von Microsoft vertraglich zusichern lassen, dass wir autorisiert sind, für die Unternehmens-

kunden zu sprechen – und zwar exklusiv.“ Um die Anwenderinteressen wirkungsvoll vertreten zu können, benötigt das Forum eine kritische Masse. Wie Thaden klarstellt, hat das MBUF jedoch kein Interesse an Karteileichen: „Wer bei uns mitmachen möchte, muss sich einbringen.“ Wer mehr über Angebote und Mitgliedschaft wissen möchte, erfährt es unter www.mbuf.de. ←

Aufwärtstrend bei Umsatz und Gewinn

Novell muss Linux-Image verbessern

MÜNCHEN (CW) – Der Kauf des Linux-Spezialisten Suse trägt für Novell erste Früchte. Die neue Geschäftseinheit steuerte im dritten Quartal zwölf Millionen Dollar zum Umsatz bei, den Novell ebenso wie den Gewinn leicht steigern konnte.

Mit dem Softwareanbieter Novell geht es weiter in kleinen Schritten aufwärts. Das Unternehmen aus Provo im US-Bundesstaat Utah konnte im dritten Quartal des Geschäftsjahres 2004 seine Ergebnisse erneut verbessern. Die Company erzielte in dem Dreimonatszeitraum, der am 31. Juli endete, einen Umsatz in Höhe von 305

Millionen Dollar, verglichen mit Einnahmen in Höhe von 283 Millionen Dollar im Vergleichsquarter des Vorjahres. Beim Nettogewinn weist der Softwarehersteller ein Plus von 23 Millionen Dollar oder sechs Cent pro Stammaktie aus. Dem steht ein Nettoverlust von zwölf Millionen Dollar oder drei Cent pro Anteilschein im dritten Finanzquartal 2003 gegenüber. Novell-Chef Jack Messman räumte allerdings ein, dass sein Unternehmen beim Umsatz im dritten Quartal hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei, während er sich mit der Gewinnentwicklung zufrieden zeigte.

Für die Geschäftseinheit Suse Linux bilanziert Novell im dritten Quartal einen Umsatz in Höhe von zwölf Millionen Dollar. Wie das Unternehmen mitteilte, konnten im Zeitraum von Mai bis Ende Juli 19000 Einheiten des Suse Linux Enterprise Server verkauft werden. In Sachen Linux muss Novell bei den Kunden allerdings noch Überzeugungsarbeit leisten. Den Marktforschern von Gartner zufolge bevorzugen sie derzeit noch Linux-Lösungen von IBM, Hewlett-Packard und Red Hat. Außerdem sei Suse gegenwärtig nur in Europa stark. Die Analysten rechnen jedoch damit, dass Novell im kommenden Jahr vor allem gegenüber Red Hat in Amerika Boden gutmachen wird. (pg) ←

Kolumne

„Sicherheit muss bequem und integriert sein“

Ein nicht von Virenschwebern, Firewall und aktuellen Patches geschützter Rechner im Internet übersteht höchstens 20 Minuten, ohne sich einen Virus einzufangen. Untersuchungen des M-Cert sprechen sogar nur von acht Minuten.

Angesichts einer so handfesten Bedrohung fragen sich viele Sicherheitsexperten, wieso Sicherheit nicht schon längst als Bestandteil der IT-Infrastruktur angeboten wird. Warum müssen Unternehmens- und Privatanwender Sicherheitsfunktionen und

-services für teures Geld zusätzlich kaufen, wenn weniger überlebenswichtige Funktionen wie Browser, Internet-Server oder Software zum Abspielen von Musik und Videos kostenfrei in die Betriebssysteme integriert werden?

Vor allem Microsoft gerät in dieser Hinsicht unter Druck. Schließlich ist die Company nicht ganz schuldlos an der Virenplage. Vor allem durch ihre hochintegrierte und mitunter schlampig programmierte Software gelingt es Hackern immer wieder, großen Schaden anzurichten.

Offenbar wird sich Microsoft dieser Verantwortung langsam bewusst. Die Trustworthy-Computing-Kampagne, die Chief Software Architect Bill Gates im vergangenen Jahr ausrief, legte die Basis für größere Anstrengungen in puncto Sicherheit. Inzwischen ist einiges passiert: Das leider nicht ganz problemlose Service Pack 2 für Windows XP wird gerade ausgeliefert, der Internet Security Acceleration Server (Isa) bietet stärkere Kontrolle über Applikationen, und das Service Pack 1 für Windows Server 2003 ist ebenfalls für Ende dieses Jahres angekündigt. Alle diese Produkte verbessern die Sicherheit in der Windows-Welt. Wenn der um ein Jahr verspätete Windows Update Service (WUS), der für sämtliche Microsoft-Produkte Patches automatisch installiert,

Mitte 2005 seinen Dienst aufnimmt, dürfte sich die Situation zumindest beim Patch-Management weiter verbessern.

Doch nach wie vor fehlt in Microsofts Sicherheitsanstrengungen ein wesentliches Element: Bequemlichkeit. Microsofts großes Verdienst ist es – abgesehen von den Problemen, die dieser Umstand Anwendern und Wettbewerbern andererseits bereitet –, die eigene Welt vom Betriebssystem bis zum E-Mail-Client durchgängig gestaltet zu haben. Wer Windows nutzt, kann sich darauf verlassen, dass sämtliche Applikationen, Datenbanken und Entwicklungs-Tools eng miteinander verzahnt sind und für den Nutzer höchst bequem miteinander kommunizieren können.

Obwohl viele Hacker-Angriffe erfolgreich sind, weil Anwender das Einrichten geeigneter Sicherheitsmechanismen zu aufwändig finden, hat Microsoft noch nichts getan, damit sich Anwender einfacher schützen können als heute. Wenn die Company aber an ihrem integrierten Ansatz festhält, hat sie die Pflicht, ihren Kunden ein den Bedrohungen adäquates Sicherheitsniveau zu bieten, das genauso einfach zu erreichen ist wie der Datenaustausch zwischen Word und Excel.



Christoph Witte
Chefredakteur CW

Neue EU-Wettbewerbskommissarin Neelie Kroes

Montis Nachfolgerin verlieh Bill Gates Ehrendoktorwürde

MÜNCHEN (CW) – Mit dem noch amtierenden EU-Wettbewerbskommissar Mario Monti machte Microsoft eher schlechte Erfahrungen. Ganz anders verhält es sich mit Montis Nachfolgerin Neelie Kroes.

In ihrer Zeit als Präsidentin der niederländischen Business-Universität Nijenrode verlieh sie Microsoft-Mitgründer und Chief Software Architect Bill Gates 1996 die Ehrendoktorwürde der



Neelie Kroes

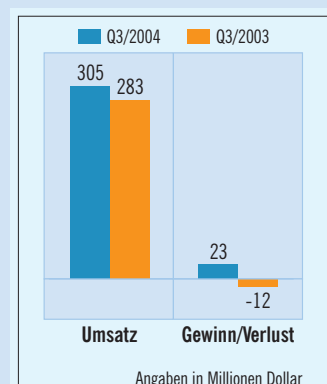
aus den Niederlanden wird zum 1. November neue EU-Wettbewerbskommissarin.

privaten Hochschule. Gates habe damals einen guten Job gemacht, erklärte die 63-jährige Rotterdamerin gegenüber Journalisten.

Wenn sie am 1. November ihr neues Amt antritt, wird sie sich auch mit dem noch laufenden Kartellverfahren gegen Microsoft befassen.

Gegen das Urteil vom 24. März hat der Softwarekonzern Berufung eingelegt und zudem beantragt, die verhängten Auflagen bis zu einer endgültigen Entscheidung auszusetzen. Kroes wollte sich zu dem Verfahren noch nicht äußern. (wb) ←

Gewinnzone erreicht



Quelle: CW

CW 35/04

Novell schreibt nach Verlusten wieder Gewinne.